

Bezugs-Preis

In der Hauptredaktion oder bei den in Stadt...

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 1/2 Uhr...

Redaction und Expedition: Johannstadt 8.

Die Expedition für Wochenzeitung ununterbrochen...

Filialen:

Etto Kiemer's Sorten. (Alfred Gahn), Unterpoststraße 3 (Hannover), Louis Vögel, Rothernhofstr. 14, zunt. und Königsplatz 7.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig, des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

№ 277.

Wittwoch den 2. Juni 1897.

Anzeigen-Preis

Die Gekostete Zeitschrift 20 Pf. Reklamen unter dem Redaktionsdruck...

Extra-Beilagen (gratis), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postlieferung...

Annahmefrist für Anzeigen: Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.

Bei den Filialen und Annahmestellen ist eine halbe Stunde früher.

Druck und Verlag von G. F. Berg in Leipzig.

91. Jahrgang.

Die Zustände in Oesterreich.

In den letzten Tagen wird ein Menschenalter vergangen sein, seitdem Kaiser Franz Joseph feierlich zum Könige von Ungarn gekrönt wurde. Damit war die österreichisch-ungarische Monarchie in zwei gleichberechtigte Hälften geteilt worden.

Es ist nun ebenfalls ein Menschenalter her, daß dieses Gleichgewicht durch den Vorstoß einer Theilung der österreichischen Reichshälfte beinahe gestört worden wäre.

Die Ungarn haben es wohl verstanden, in diesem Menschenalter den Versuch der Verwirklichung eines gleichberechtigten Staates zu verbinden. Sie haben vermehrt mit solcher Energie nachgehakt, daß der Zusammenhalt der ungarischen Reichshälfte in diesen dreißig Jahren nur fester geworden ist.

jedes Etappen der Verwaltungsmaßnahme sich noch unmittelbar geltend macht, als das Etappen der Gesetzgebungsmaßnahme. So anerkennt man sich auch der Entstehung mehrerer deutsch gesinnter Communitäten, an der nächstjährigen zur Feier des 50. Regierungsjubiläums des österreichischen Kaisers stattfindenden Weltausstellung nicht theilzunehmen.

Sind die Deutschen in Böhmen auch energischer als ihre Parteigenossen in den übrigen Oesterreich, insbesondere als die schlaife Wiener Bevölkerung, die durch ihre Abwanderung zum Theil schon diesen Boden verläßt hat, so sind sie doch ihrem Charakter nach Alles oder Nichts und zum Ueberdies noch sehr stolz.

Deutschland Reich. Berlin, 1. Juni. Wie in Sachsen, so findet auch in Baden in diesem Jahre die Erneuerung eines Theiles der Mandate zur zweiten Kammer statt.

Centrum ihre Dienste weichen. Im Rahmen der Freiheit und Kultur natürlich. Die Demokraten und die freisinnigen Parteien haben kürzlich ihre Verbindung aufgelöst, hauptsächlich weil sie sich über die Volksschule nicht ganz einig konnten.

Berlin, 1. Juni. Die am 27. Mai in der römischen Peterskirche durch Papst Leo XIII. begangene doppelte Heiligensprechung wird von der „National-Ztg.“ in einem Artikel kommentiert.

italienischen Boden. Die Absicht ist für Jedermann klar: der Papst will in Rom neben dem König seine Rolle spielen, glanzvoll, in gewohnter Pomp, nicht als Gefangener, sondern als Herrscher der Kirche, weihen feierlich, und zeigen, daß auch ihm Millionen gehorchen.

Berlin, 1. Juni. (Telegramm.) Heute fand bei herrlichem Wetter die große Frühjahrsparade unter dem Jubel einer tausendköpfigen Menschenmenge statt.

Berlin, 1. Juni. (Privattelegramm.) Der bekannte Geschichtswissenschaftler Professor August von Döberl, Mitglied des Reichstages, ist gestorben.

Feuilleton.

Vom Genießen der Bilder.

Von Ferd. Werners.

In den Meinen des griechischen Theaters von Zaarina ward. Oft schon habe ich da gesehen, das Auge auf dem blauen Meer, dem braun- und grünlichen Uferlande, dem Mittelmeer, vor dem Meer aber den roten Thürmen im Vordergrund, die spazieren von einer herrlichen Zeit.

Man kann sich ja einfach über sie lustig machen. Sieht man die Personen und Dämlein an der Linse von geistiger und sinnlicher Arbeit, die eine Wand guter Bilder bedeutet, mit ein paar „wie hübsch!“ oder „wie nett!“ verbeifächeln, so macht eben Mühe, ernst zu werden.

gebrachten Portemonnaie voll Gott weiß wo geprägter Urtheils-Scheidemünzen begahnen sehen — das böse Wort vom „Schaukel“ wird dann verächtlich. Aber ganz zur Genüge begründet wäre weder das Ansehen noch der Ärger; die Leute meinen halt, sie müßten sich auf Bilder verstehen; jeder Mensch müßte das, wenn er nicht blind ist, zum mindesten geben, es zur Bildung, und so fort eine Schand- und Schande zu wählen: ich verhehle nichts davon.

Du weißt ja, es kann auf sehr verschiedene Art geschehen. Da ist z. B. ein Bild, das stellt eine unterbrochene Trauung dar! gerade im rechten Augenblick, als der schöne junge Mann noch zurückkehrt, um seine bräutigamliche Pflichten vor dem Ja an den reichen alten Schwamm dort zu retten.

wollen die Reklamer von „Noellen“ oder „Aneloten-Maler“ nicht viel wissen; sie sagen: jede Kunst müge was geben, was keine andere Kunst ebenso gut geben kann, wie sie — Gedichten lassen sich aber besser mit der Feder erzählen als mit dem Pinsel.

Dalt — das sagte voraus, daß es schlecht gemalt wäre. Denn wäre es gut gemalt, es, so würden dich von andern Seiten daran interessieren. Wenn wir die „unterbrochene Trauung“ besichtigen, nehmen wir an, es handle sich um ein altmodisches Familienbild. Was ist das Gebude? — dieses würdevolle Mädel mit seiner Frau und seiner Sprößlinge gehen und eigentlich gar nicht an, also: festliches Interesse — O. Aber wie leben all diese Geschlechter, was trägt sich Alles auf ihnen an — ihre Beschäftigung, ihr Denken und Wollen, ihre ganze Zeit! Sehen wir ihnen erst genau ins Auge, so interessieren sie die unwagbarsten Leute im höchsten Maße, weil sie vorzüglich charakteristisch sind.

wenig hingetastet, als Nebenfrage und läge auf. Behnen wir nicht von wecheln ab, was und der Künstler bietet, mit anderen Worten: wollen wir das Bild genießen, so sind wir Thoren, wenn wir auf seine Farben hin ansetzen: in seine Linien müssen wir uns versenken. Ein viertes Bild aber zeigt uns von unten überhaupst so gut wie gar nichts, nur Rücken sehen da, begrenzen sich hier, gehen dort in einander über, aber farbige Flächen. Das Bild ist durchaus nur auf das Colorit hin gemalt — werden wir ihm gerecht, wenn wir sagen: was damit, es hat keine schönen Linien? Zum mindesten hören wir nicht Flug, wenn wir so verfahren, denn wir betrachten uns damit um den Geschmack, den es bieten kann.

Da hätten wir also vier Arten (von des Bildergenußes, aber damit noch lange nicht alle. Dieser Maler hier will dir zeigen, wie wunderbar das Licht auf seinen Dächern spielt — es ist einfach ein Wunderwerk, wenn du glaubst, er verlange von dir, du sollst die Dächer selbst „schön finden“ die er dir vorführt. Einen anderen hat entworfen, wie schier in die Unendlichkeit das Luftmeer sich über grüne Wiesen dehnt bis hin zum Horizonte, und den Eindruck dieser Unendlichkeit wollte er durch sein Bild auch im Zuschauer erwecken. Aber ist dir nicht über die falsche gezeichnete Luft, die im Vordergrund weht, so bleibt dein Bild an einer Nebenfrage hängen, und dir entgeht darüber der Genuss dieser herrlichen Scene, oder es wird dir doch geschmiedert. Wieder einen anderen Künstler laßt sich darauf an, zu zeigen, wie mit wenigen Strichen und Tönen sich irgend ein Gegenstand so auf der Einwirkung ansetzen läßt, daß ein gewisser Hauch das Auge in die Welt hinein erhebt — es ist vielleicht ein „Aer“, der Waage, ein hoher Birkbaum, dessen Hauptknoten im Vordergrund liegt — immerhin, er ist auch er, um zu erfahren, was das Licht in sich hat, wenn du an seiner Technik vorbeist.

Ja, sagt du, aber ein Meisterwerk ist doch nur, was in jeder Hinsicht befriedigt. Verehrter Leser, das haben früher sogar Maler gehabt, und so wollten sie z. B. von Raffael die Linien, vom Tizian die Farben, vom Correggio das Licht nehmen. Aber es kam bei diesen „Meistern“ selten „Aussehen“ niemals was Aussehen heraus. Denn Schönbheit z. B. der Linien und der Farbe stehen unter ganz verschiedenen Bedingungen, du kannst nicht die eine ohne die andere steigern, ohne die andere zu schmälern, zu vermindern, müßt du